

pax

September 2011

Ursachen und Auswirkungen der Wirtschaftskrise

Einschätzungen des Ökonomen Stephan Schulmeister

Seite 4-5

Es gibt keinen Vermögensmittelstand

Rede von Christian Felber

Seite 6-7

Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich



10 % der Bevölkerung besitzen
68 % des gesamten Vermögens



90 % der Bevölkerung
teilen sich den Rest von **32 %**

Quelle: OÖ Plattform für Steuergerechtigkeit

Vermögensbesteuerung - ist das gerecht?

Vermögensverteilung in Österreich.

pax - Inhalt

Oslo-Terror.....S.3

Stellungnahme von Pax Christi Österreich

Menschen mit Zivilcourage.....S.3

Gerald Oberansmayr

Ursachen und Auswirkungen der Wirtschaftskrise.....S.4-5

Einschätzungen des Ökonomen Stephan Schulmeister

Es gibt keinen VermögensmittelstandS.6-7

Rede von Christian Felber

Frieden und Krieg-mediawatch....S.8

Einfach zum Nachdenken.....S.9

Termine.....S.10

Wir stellen vor:S.11

Jussuf Windischer, neuer Generalsekretär von Pax Christi Österreich

Pax Aktivitäten.....S.12

... aus dem Pax Christi Vorstand

Mit Ende der Funktionsperiode - im März 2011 - ist Kurt Remele aus seinem Amt als Vizepräsident von Pax Christi Österreich ausgeschieden. Wir sagen herzlichen Dank für seine Mitarbeit und seinen Einsatz in den ‚Strukturen‘ von Pax Christi, die viel Zeit erfordern. Mit seinen besonderen sozial-ethischen Kompetenzen, seinem Engagement für eine vegetarische Lebensform und seinem erfahrenen Blick über den großen Teich, in die USA, wird er uns sicher weiter zur Verfügung stehen. Dies nicht zuletzt auch mit seiner Rubrik ‚quergedacht‘ - ‚Brief aus den USA‘ - in der Zeitung ‚pax‘.

Herzlichen Dank sagen wir auch Julius Brock, der in den letzten eineinhalb Jahren die Geschicke des Generalsekretariats von Pax Christi Österreich in Linz geleitet hat. Er hat - als Quereinsteiger - schnell in dieser Aufgabe Fuß gefasst. Leider hat ihn zuletzt eine Viruserkrankung so geschwächt, dass er seine Funktion zur Verfügung stellen musste. Danke für deinen Einsatz und gute Besserung!

der Vorstand von Pax Christi Österreich

office@paxchristi.at

Editorial



Liebe Leserin,
Lieber Leser,

Weltwirtschaft - Ein Pokerspiel?

Prälat Leopold Ungar, der unvergessene jahrzehntelange Präses der Caritas Österreich, sagte einmal in einem Radiointerview, von ärmeren Leuten bekomme er mehr Spenden als von reichen, denn die Reichen hätten kein Geld zur Verfügung, ihr Geld müsse nämlich arbeiten. Dabei gab es damals noch nicht die Hektik der täglichen Börsenberichte in allen Medien, der zwanghaften Bemühungen von Unternehmen, um jeden Preis den "Börsengang" zu schaffen, den fatalen Wettbewerb, den "shareholder-value" jedes Jahr um noch ein oder zwei Prozent mehr hinaufzuschrauben, die so genannten "Boni" für mehr oder weniger fähige FirmenmanagerInnen oder BankerInnen. Boni heißt eigentlich "die Guten", aber immer öfter sind es die besonders Rücksichtslosen, die für ihre Firmen Marktvorteile und für sich selbst schwindelerregende Prämien lukrieren. Wer durchschaut heute noch das Geflecht von Täuschung, Verheimlichung und handfestem Betrug, das sowohl auf der Ebene der Wirtschaftsunternehmen als auch auf der Ebene der Staatsgebarungen gang und gäbe geworden ist und bis in die Bereiche von Politik und Justiz wuchert? Einen Einblick in die Mechanismen der Finanz- und Wirtschaftskrise, die Ausdruck eines Systemversagens sei, gibt der Wirtschaftswissenschaftler Stefan Schulmeister (S.4). Im Interview beantwortet er Fragen zur Angst der Menschen um ihr Geld (S. 5). Ist Sparen bei den Staatsausgaben für Pensionen, Pflege oder Bildung der Weg aus der Krise

oder wären ganz andere Maßnahmen notwendig, etwa ein Zinsstopp oder eine Vermögenssteuer? Auf diese Fragen geht der bekannte Kapitalismus-Kritiker Christian Felber ein (S.6)

Der skrupelloseste "Luxus", den sich die Menschheit gestattet, ist wohl das Kriegführen. 100 Milliarden Euro jährlich kostet allein die Instandhaltung der Nuklearwaffen der Welt, ist der Grußadresse von Bischof Scheuer zum Hiroshima-Gedenken zu entnehmen (S.9). Der amerikanische Ökonom Josef Stiglitz kritisiert scharf, wie viel sein Land trotz gewaltiger Schulden für den Afghanistan-Krieg ausgibt (mediawatch S.8). Bei der jährlichen Generalversammlung von Pax Christi International war die dringende Notwendigkeit von Abrüstung Thema. Elisabeth Jungmeier berichtet darüber (S.11).

In Pax Christi Österreich wird am 1. Oktober ein einschneidender Wechsel stattfinden: Generalsekretär Julius Brock beendet aus gesundheitlichen Gründen seine Tätigkeit für PCÖ und übergibt seine Funktion an Josef Windischer, genannt Jussuf. In Zusammenhang damit wird das Generalsekretariat von PCÖ nach Innsbruck übersiedeln. Jussuf stellt sich auf S. 11 vor. Er hat auch die Stellungnahme zum Massaker von Oslo entworfen (S.3)

Shalom - salaam

Gotlind Hammerer
paxredaktion@gmx.at

Oslo-Terror: Pax Christi Österreich kritisiert Islamophobie und mediale Vorverurteilung.

Mit großer Erschütterung trauert Pax Christi Österreich um die Opfer von Oslo. Unendliches Leid wurde nicht nur dutzenden Familien zugefügt, sondern auch dem Land Norwegen. Terrorakte, die durch nichts zu rechtfertigen sind, sind Rückschläge für die ganze Menschheit, die so sehr in Frieden leben möchte.

Nachdem manche Medien dieses schreckliche Attentat ungeprüft sofort dem Al Kaida Terror zugeschrieben haben, musste diese Hypothese sehr schnell verworfen werden. Einigen Medien diente das Verbrechen so als Anlass, um sogleich den Verdacht auf Al Kaida zu lenken und damit erneute Islamophobie, ja mehr noch den Hass auf Fremde und den Islam zu schüren. Mit großer Scham mussten

und müssen diese Medien ihre vor-schnelle Hypothese ad acta legen.

Die Ermittlungen haben gezeigt, dass der Täter aus dem rechtsradikalen Millieu unserer Gesellschaft kommt und seine Tat als „Krieg“ gegen die angebliche „Überfrem-

Stellungnahme von Pax Christi Österreich -

dung“ versteht. Als Rechtfertigung für die Tat werden vom Attentäter Antikommunismus und Fremdenhass genommen. Man sieht, wenn Rassismus salonfähig wird, ist der Samen für Terror auch schon ausgestreut. Es stimmt uns mehr als nachdenklich, dass diese immer wieder geschürte Fremden- und Islamophobie den Boden für Terror-

akte liefern kann.

Unsere Bewunderung gilt der norwegischen Regierung und deren SprecherInnen, welche unbeirrt an den freiheitlichen Grundwerten der westlichen Demokratie festhalten und dieses schreckliche Attentat nicht ausnutzen, um Feindbilder und Hass zu verstärken, sondern anlässlich der Trauerkundgebungen von einem Meer der Liebe sprechen.

Pax Christi Österreich möchte seine Anstrengungen verstärken, Aktivitäten gegen Rassismus zu unterstützen und auch selbst zu setzen, um dem Terror schon im Vorfeld den Nährboden zu entziehen.

*Pax Christi Österreich
2.8.2011*

Die Stellungnahme, sowie weitere aktuelle Stellungnahmen, Briefe und Aktivitäten von Pax Christi Österreich finden Sie unter: www.paxchristi.at.

Menschen mit Zivilcourage: Gerald Oberansmayr

Im vorigen Jahr brachen sechs Schiffe aus europäischen Ländern auf, um die Bevölkerung in Gaza mit Hilfsgütern zu versorgen und so die israelische Blockade des Gaza-Streifens zu durchbrechen. Was als humanitäre Aktion und gewaltfreier Widerstand geplant war, endete in einer Tragödie: Am 31. Mai 2010 enterte die israelische Marine die Schiffe. Bei Kampfhandlungen mit israelischen Soldaten auf dem Schiff Mavi Marmara wurden neun türkische AktivistInnen getötet.

Trotz dieser Katastrophe versuchte die "Flotillen-Bewegung" auch heuer, die Aktion zu wiederholen: Einige hunderte AktivistInnen aus vielen europäischen Ländern wollten auf 12 Schiffen v.a. medizinische Hilfsgüter nach Gaza bringen. Einer der AktivistInnen war in diesem Jahr Gerald Oberansmayr aus Linz,



der sich zwei Wochen lang auf Schiffen in Athen und Korfu aufhielt. Sein Ausgangsmotiv war der Krieg gegen Gaza im Jahr 2008,

den er als Massaker an einer wehrlosen Zivilbevölkerung erlebt hat.

Alle AktivistInnen nahmen am Beginn der Aktion an gewaltfreien Trainings teil. Danach wollten die Schiffe von Griechenland aus nach Israel/Palästina aufbrechen. Sie wurden aber von der griechischen Regierung am Auslaufen gehindert, sodass keine Hilfsgüter nach Gaza geliefert werden konnten. Dennoch sieht Oberansmayr ein viel wichtigeres Ziel erreicht: "Die Augen der Weltöffentlichkeit haben sich auf das Unrecht gerichtet, das 1,5 Millionen Menschen widerfährt, die im größten Freiluftgefängnis der Welt leben."

Gerald Oberansmayr arbeitet bei der Solidarwerkstatt in Linz.

Nähere Infos:

www.solidarwerkstatt.at

Ursachen und Auswirkungen der großen Finanz- und Wirtschaftskrise

Der österreichische Ökonom Stephan Schulmeister zur Euro-Krise und den Auswirkungen auf die europäischen BürgerInnen*

Europäischer Währungsfonds: fünf dringende Maßnahmen

Die Dynamik auf den Finanzmärkten treibt die Schulden in die Höhe. Was tun?

Rekapitulieren wir zunächst die vier Hauptursachen der Euro-Krise:

Erstens: Nach der Finanzkrise weiteten die "Finanzalchemiebanken" wie Goldman und Deutsche Bank die Spekulation mit "credit default swaps" (CDS) auf Staaten aus. In einer Art Doppelpassspiel mit den Ratingagenturen wurden die CDS-Prämien und damit die Zinsen in die Höhe getrieben. Dabei dienen reale Probleme als Begründung, also kamen zuerst Griechenland und Irland dran, dann Portugal und Spanien, zuletzt Italien.

Zweitens: Die hohen Zinsen verschlechtern die Wirtschaftsaussichten der "Problemländer", Anleger steigen aus deren Anleihen aus und in jene der "ordentlichen" Länder ein. Folge: Je stärker die Zinsen in Griechenland, Spanien oder Italien steigen, desto mehr profitieren Deutschland, Holland oder auch Österreich von sinkenden Zinsen. Dies unterminiert den europäischen Einigungsprozess.

Drittens: Auf den Anstieg der Staatsverschuldung reagierte die Politik mit harten Sparmaßnahmen. Denn die Einsichten in die systemischen Ursachen der Staatsverschuldung - einst gewonnen durch Aufarbeitung der Weltwirtschaftskrise - sind vergessen. Folge: Die Sparpolitik vertiefte die Krise und ließ Risikoprämien und Zinssätze zusätzlich steigen.

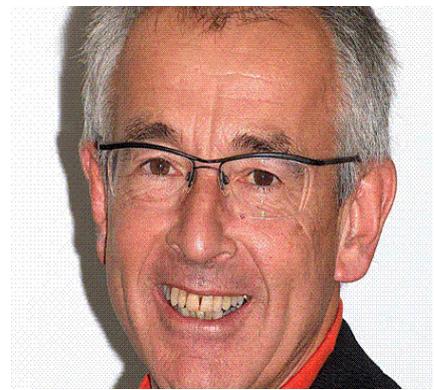
Viertens: Die Kombination hoher

Zinsen mit einer Kürzung der Staatsausgaben führt direkt in einen ökonomischen Kollaps. Je mehr nämlich der Zinssatz die Wachstumsrate übersteigt, desto stärker senken die Unternehmen Kreditaufnahme und Realinvestitionen. Budgetkonsolidierung durch Sparen ist unter dieser Konstellation nicht nur sinnlos, sondern kontraproduktiv ("Sparparadox").

Die Ausbreitung der Finanzkrise ist nicht Folge des Versagens einzelner Sündenböcke ("gierige" Banker etc.), sondern Ausdruck eines Systemversagens: Jeder Akteur - die Profit suchenden Banken, die vorsichtigen Unternehmen, die sparenden Politiker - handelt entsprechend der Logik seines Subsystems. Erst die Interaktion der Verhaltensweisen lässt das System implodieren.

Ich habe schon im Mai 2010 anlässlich der Schaffung des Rettungsschirms für Griechenland an dieser Stelle geschrieben: "Damit sendet die Politik den 'Alchemisten' das Signal: Wir haben Munition, um gegen euch zu kämpfen. Das implizite Signal lautet: Wir spielen mit, wenn auch gegen euch! Das ist ein Fehler. Dieses Spiel an sich muss beendet werden."

Mein Gegenkonzept war und ist: Der Rettungsfonds wird zum "Europäischen Währungsfonds" (EWF) ausgebaut. Dieser stellt den Euroländern Finanzmittel durch Ausgabe von Eurobonds zur Verfü-



gung, garantiert von allen Mitgliedsländern. "Risikoprämien" verlieren daher ihre Berechtigung. Die Zinshöhe wird nicht vom Markt bestimmt, sondern vom EWF, und zwar etwas unter der nominellen Wachstumsrate, also derzeit auf zwei bis drei Prozent. Die Vergabe der Mittel an die einzelnen Mitgliedsländer wird an Bedingungen geknüpft ("Konditionalität"), die aber nicht (nur) restriktiv sind (sie sollten auch "Marshallplan-Komponenten" enthalten).

"Bild"-Zeitung und Zinsvorteil

Gleichzeitig suchen Billionen Finanzkapital vermeintlich sichere Anlagen, Schweizer Franken, Gold, deutsche Anleihen boomen, die Zinsen in Spanien und Italien steigen weiter, deutsche Politiker wollen diesen Ländern nicht durch den EFSF helfen lassen (bedacht auf Bild-Zeitung und den eigenen Zinsvorteil), es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch Belgien und Frankreich ins Visier der Finanzakrobaten geraten. Damit würden die Achse

* Zusammenstellung eines "Kommentar der Anderen" von Stephan Schulmeister (Standard, 10.8.11) und eines Interviews im Kurier vom 14.8.11. Mit freundlicher Genehmigung von Stephan Schulmeister und den beiden genannten Zeitungen.

Deutschland/Frankreich und der politische Stabilitätsanker der EU gefährdet.

Irresein (längerfristige Preisschwankungen), sondern gleichzeitig an schwerem Parkinson (kurzfristige Volatilität).

sland und anderen Rohstoffproduzenten zwecks Stabilisierung der Preise für erschöpfbare Rohstoffe, insbesondere von Erdöl.

"Die Ausbreitung der Finanzkrise ist nicht Folge des Versagens einzelner Sündenböcke ("gierige" Banker etc.), sondern Ausdruck eines Systemversagens "

In dieser Situation nützen die Symptomkuren von 2009 nichts mehr, auch ist das fiskalische Pulver längst verschossen. Jetzt braucht es systemische Therapien, welche die "Spielanlage" verändern: Sie muss unternehmerisches Handeln (wieder) mehr honorieren als Finanzakrobatik. Voraussetzung dafür ist, dass die zwischen der Real- und Finanzwirtschaft vermittelnden Preise (im Raum: Wechselkurs, in der Zeit: Zinssatz) stabilisiert werden, entsprechend den Gleichgewichtswerten der (neoliberalen!) Wirtschaftstheorie (Zinssatz = Wachstumsrate, Wechselkurs = Kaufkraftparität). Denn auf den Finanzmärkten leidet die "unsichtbare Hand" nicht nur an manisch-depressivem

Jetzt braucht es Leadership in der Politik, um folgende Maßnahmen rasch durchzusetzen:

- Umwandlung des Rettungsschirms in einen Europäischen Währungsfonds, welcher den Märkten die Bildung der Zinsen für Staatsanleihen aus der Hand nimmt.
- Öffentlich kundgemachte Vereinbarung zwischen den wichtigsten Notenbanken, die Wechselkurse zu stabilisieren (dies hat in Europa zwischen 1986 und 1992 gut funktioniert, erst als die Bundesbank "ausstieg", brach das System stabiler Kurse zusammen).
- Ankündigung von langfristigen Preis- und Lieferabkommen zwischen der EU, der Opec und Rus-

• Beschränkung/Verbot jener Praktiken der Finanzakrobaten, die erwiesenermaßen den Implosionsprozess beschleunigt haben, durch die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA)

• Einführung einer generellen Finanztransaktionssteuer in der EU bzw. im Euroraum. Dies dämpft kurzfristige Spekulation und entlastet die öffentlichen Haushalte.

Die wirtschaftswissenschaftlichen Bedenkenträger möge man getrost ignorieren, es fehlt die Zeit. Die an Finanzkapital Reichen und daher Mächtigen mögen bedenken: Wenn der Implosionsprozess jetzt nicht gestoppt wird, so werden sie große Vermögen verlieren. Dafür kann man schon eine Abkehr von der Marktreligiosität in Kauf nehmen. Schließlich hat der Neoliberalismus seine Schuldigkeit längst getan, Gewerkschaften und Sozialstaat sind nachhaltig geschwächt.

"Spekulationen gegen Staaten hat es vor 2009 nicht gegeben, das ist eine neue Erfindung in diesem Spiel."

Kurier: Die Menschen haben angesichts dessen, was gerade passiert, zunehmend Angst, dass ihr Geld irgendwann einmal einfach nichts mehr wert ist. Berechtigt?

Stephan Schulmeister: Nein, diese Angst würde ich nicht teilen. Sparguthaben halte ich nicht für gefährdet, bei Aktien und Anleihen ist das natürlich etwas anderes.

Aber die Angst um den Euro ist doch real?

Was sich jetzt abspielt, ist eine systemische Krise, die möglicherweise letzte Etappe in einem Implosionsprozess jener Spielanordnung, die seit 30 Jahren die westlichen Industrieländer prägt.

Das heißt konkret?

Das Gewinnstreben ist die Kernenergie im Kapitalismus. Sie entlädt sich viel zu sehr in der Finanzwirtschaft.

Aber es hat doch lange für Wachstum gesorgt.

Ja, in der ersten Hälfte der Nach-

kriegszeit wurde das Gewinnstreben systematisch auf die Realwirtschaft gelenkt - wer reich werden wollte, konnte das. Lassen Sie Ihr Geld arbeiten, war das Spiel, das selbst Kleinanleger infizierte. Dann kam der Aktiencrash 2000/2003, dann 2007 die jetzige Krise, in der wir immer noch sind, in der alle Preise fielen - Aktien, Immobilien, Rohstoffe. Die Politik reagierte auf diesen Schock mit Konjunkturpaketen, Bankenrettung et cetera. Aber die systemischen Ursachen wurden nicht angeschaut.

Sie meinen das Streben nach Gewinnmaximierung auf dem Finanzmarkt?

Das hat nicht nur fröhliche Urständ' gefeiert, sondern sich noch ausgeweitet. Spekulationen gegen Staaten hat es vor 2009 nicht gegeben, das ist eine neue Erfindung in diesem Spiel.

Daher noch einmal die Frage: Kann alles den Bach runtergehen in diesem Spiel?

Ausschließen kann man natürlich nichts. Aber es ist nicht klug, eine Eventualität zu beschwören, die nach derzeitigem Wissensstand keinerlei Plausibilität hat. Man soll die Ängste schon ernst nehmen und nicht blöd beruhigen, wie das Politiker gerne mit leeren Phrasen tun, aber das andere Extrem, ständig an 1929 zu erinnern, finde ich übertrieben.

zum Autor

Stephan Schulmeister ist Ökonom und seit 1972 am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) tätig. Er beschäftigt sich mit Spekulation auf Finanzmärkten und ihren realwirtschaftlichen Konsequenzen sowie dem Einfluss des Zinsniveaus auf Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Staatsverschuldung. Zuletzt erschien 2010 in den Wiener Vorlesungen sein Buch:

Mitten in der großen Krise. Ein "New Deal" für Europa. Wien: Pocus Verlag.

"Es gibt keinen Vermögensmittelstand!"

Rede von Christian Felber auf der Demonstration FAIR GEHEN am 13. Mai 2011 in Wels

"Wir müssen alle sparen" - hat der ehemalige Finanzminister gesagt.

Müssen wir sparen?

Wer sind wir eigentlich?

Alle Österreicherinnen und Österreicher?

Das würde voraussetzen, dass wir in Summe ärmer würden.

Wenn wir alle zusammen ärmer würden, müssten wir alle sparen.

Aber werden wir ärmer?

Schrumpft die Wirtschaft? Schrumpft das Volkseinkommen?

Die Wirtschaft wächst heuer um 2%! Und nächstes Jahr ebenso und übernächstes Jahr auch. Aber wenn es stimmt, dann heißt das, dass alle um 2% mehr bekommen können. Alle. Alle Einkommen können um 2% steigen - kaufkraftbereinigt.

Wenn die Regierung sagt: **Ihr** müsst sparen oder **ihr** - oder **ihr!** dann geht sich das nur aus, wenn es gleich große "Nichtspargruppen" gibt - für jede Spargruppe eine Nichtspargruppe, die nicht nur 2% mehr bekommt, **sondern noch mehr mehr**. Sonst geht sich das mathematisch nicht aus.

Darum meine Bitte: wenn irgendwer in Zukunft zu Euch sagt: "Ihr müsst sparen", dann fragt zurück: "Für wen?" Wer kriegt dann das mehr, was wir weniger bekommen sollen? Das ist keine Neidfrage. Die Gewinner des Sparens werden konsequent verschwiegen. Es gibt sie aber, weil irgendwo muss das Wirtschaftswachstum ja hinfließen!

Wer kriegt den Zuwachs?

Das sind zum Beispiel die Gläubiger des Staates. Der Zinsendienst für die Staatsschuld steigt laut Budgetplanung in den nächsten Jahren von derzeit 7 Milliarden Euro in Richtung 11 Milliarden. Bei den Beamten sagt man problemlos "Nulllohnrunde" oder bei den PensionistInnen: Die sollen sich bescheiden. Warum gibt es keine "Nullzinsrunde" für die Inhabern von Staatsschulden? Das wäre eine Einsparung von gut zehn

Milliarden Euro.

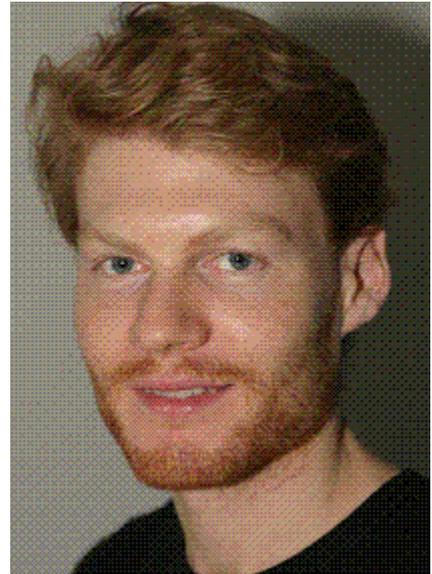
Wir sollten uns für einen Zinsstopp stark machen! Nicht für den Pensionsstopp. Oder Bildungsstopp. Oder Sozialstopp. - Das hängt zusammen. Dass die Behauptung "Es gibt kein Geld, wir müssen sparen" ein Märchen ist, zeigt das Bankenrettungspaket. Zu einem Zeitpunkt, an dem schon seit Jahren behauptet wurde, dass "wir sparen müssen", waren plötzlich 100 Milliarden Euro zusätzlich da - über Nacht! Plötzlich war Geld in Hülle und Fülle da - aber nicht für die Pensionen und die Bildung und die Gesundheit und die Pflege, sondern nur für die großen Banken und Industriebetriebe.

Die gute Nachricht. An die Banken sind von den 100 Milliarden Euro nur 7 Milliarden geflossen.

Die schlechte Nachricht: 30 Milliarden kommen an Haftungen und Garantien dazu. Und wenn die nächste Schockwelle auf den Finanzmärkten eintrifft, können diese Garantien jederzeit schlagend werden - und dann brauchen wir nicht ein Sparpaket von 3 Milliarden, so wie jetzt, sondern von 30 Milliarden.

Für die Großbanken ist vorgesorgt.

Warum gibt es überhaupt so große, systemrelevante Banken, die nicht in die Insolvenz gelassen werden können? Systemrelevante Banken wurden gezielt herangezüchtet - mit dem EU-Finanzbinnenmarkt, mit freiem Kapitalverkehr und globalem Freihandel (in der Welthandelsorganisation WTO). Doch Banken gehören genauso wenig auf einen "globalen freien Markt" wie Schulen, Krankenhäuser oder Trinkwasserversorger. Die Versorgung der Wirtschaft und Gesellschaft mit Geld ist genauso grundlegend wie mit Energie, Wasser, ärztlicher Betreuung oder Bildung. Diese Versorgung muss dem Gemeinwohl dienen und demokratisch kontrolliert sein.



Es war ein **strategischer Fehler**, Banken in gewinnorientierte Unternehmen, Aktiengesellschaften und Global Player umzuwandeln. Dadurch wurden die Finanzmärkte nicht effizienter, sondern verantwortungslos, maßlos und instabil. Private systemrelevante Banken werden mit dem Geld der SteuerzahlerInnen gerettet und gestützt. Das ist keine soziale Marktwirtschaft, sondern Sozialismus plus Monopolkapitalismus: Die Verluste der Allgemeinheit, die Gewinne den Privaten.

Die Vermögen der Geretteten wachsen gleich schnell wie die Schulden der Retter.

Die übermäßigen, geradezu überflüssigen Vermögen der Privaten sind der strukturelle Hauptgrund der Krise: Sie fließen auf die Finanzmärkte und bilden dort Blasen - Inflation. "inflare" kommt aus dem Lateinischen und heißt aufblasen. Für die Gesellschaft wäre es besser, wenn der finanzielle Überfluss in regionale Kredite gelenkt und moderat besteuert würde.

Ein bisschen weniger (private) Vermögen bedeutet weniger (öffentliche) Schulden.

Die Vermögen sind viel größer als

die Schulden: Die Staatsschuld beträgt 200 Milliarden Euro, die privaten Vermögen 1,3 Billionen Euro: das 6,5-fache. Aber beim Thema Vermögenssteuer heißt es sofort und reflexartig: **Die belasten den Mittelstand.**

Doch Vermögen sind in Österreich so ungleich verteilt:

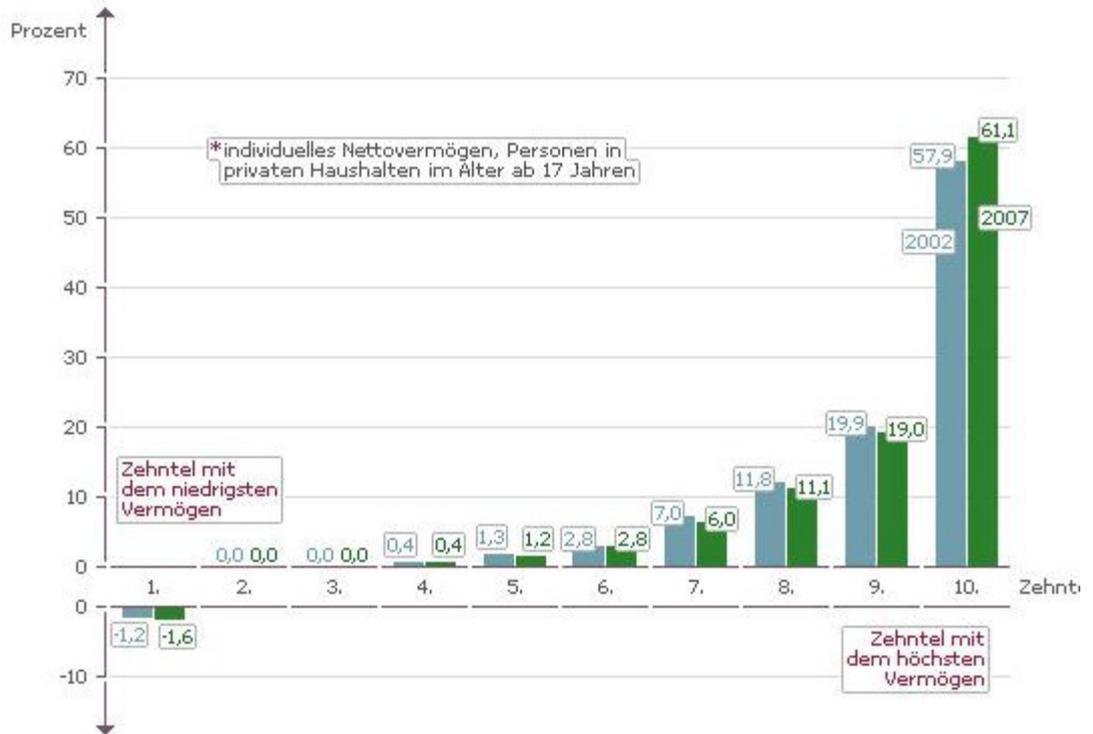
- 1 Prozent der Bevölkerung hat ein Drittel
- 10 Prozent der Bevölkerung haben ein zweites Drittel und
- 90 Prozent teilen sich das dritte Drittel.

90 Prozent sind für den Finanzminister uninteressant - vermögenssteuerirrelevant. Es würde ausreichen, die oberen 10 Prozent mit 1 Prozent zu besteuern. Sie besitzen vom Vermögenskuchen, der 1,3 Billionen Euro schwer ist, rund 900 Milliarden Euro. Wenn sie davon 1 Prozent abgäben, wären es 9 Milliarden Euro. Damit allein ließe sich das Budget sanieren. Und das ist keine Überraschung: Wir sind so reich wie noch nie! **Wir** müssen **nicht** sparen, solange wir reicher werden!

Die Kampagne "Wege aus der Krise" hat einen sehr vernünftigen und sanften Vorschlag gemacht, wie **nur der überflüssige Reichtum** in Österreich besteuert werden könnte und ist auf insgesamt 13,5 Milliarden Euro gekommen. Das ist genau 1% des Vermögens der Privathaushalte - kann also nicht übermäßig sein. Mit diesen Einnahmen ließe sich nicht nur das Budgetdefizit beseitigen, sondern auch 250.000 Arbeitsplätze schaffen - in sozial und ökologisch sinnvollen

■ Vermögensverteilung

Nach Zehnteln, Anteile am Gesamtvermögen in Prozent, 2002 und 2007*



Quelle: SOEP, Berechnungen des DIW Berlin, Bundeszentrale für Politische Bildung, 2009

Bereichen: Bildung, Gesundheit, Pflege, Gemeinden, öffentlicher Verkehr, erneuerbare Energien, biologische Landwirtschaft.

Es geht also auch ganz anders, nur die Regierung will das nicht, weil sie die Oberschicht schützt: die 10%, die zwei Drittel des Kuchens besitzen und auf ihre Vermögen auch noch arbeitslose Einkommen erhalten - **von uns allen**. Wenn sie aber jetzt nicht ein wenig teilen und ein oder wenige Prozent abgeben, dann werden sie früher oder später einen viel größeren Teil verlieren.

Die **Staatsbankrotte** stehen vor der Tür, weil die Profiteure der letzten 30 Jahre Umverteilung nicht bereit sind, einen kleinen Teil beizutragen. Mit 0 Prozent Vermögens- und Erbschaftssteuer werden wir die Staatsbankrotte aber nicht verhindern können!

Ein Geschäftsführer einer großen Firma hat mir persönlich gesagt. 1% willst du besteuern? Ich gebe gerne 5% her! Mir geht's so gut - und wenn Leute wie ich jetzt nichts beitragen, kommen wir nicht aus der Krise.

5% auf das Vermögen der Oberschicht wären 45 Milliarden Euro - die Krise der Staatsfinanzen wäre vorbei.

Die Demokratie ist vor 230 Jahren

u. a. Gekommen, weil die damalige Oberschicht keine Steuern zahlte: der Adel und der Klerus.

Die, die am wenigsten hatten, zahlten alle Steuern: die einfache Bevölkerung. (...)

weiterführende links

- www.wege-aus-der-krise.at
- www.attac.at/
- www.gemeinwohloekonomie.org/
- www.christian-felber.at/

zum Autor

Christian Felber ist freier Publizist, Attac-Sprecher und Initiator der Projekte „Gemeinwohl-Ökonomie“ und „Demokratische Bank“. Buchveröffentlichungen: "50 Vorschläge für eine gerechtere Welt" (2006) "Neue Werte für die Wirtschaft" (2008) "Kooperation statt Konkurrenz" (2009) "Die Gemeinwohl-Ökonomie" (2010)

Brief aus den USA



von
Kurt Remele

"Letter from America" hieß eine Radiosendung der BBC, in der der britisch-amerikanische Journalist Alistair Cooke jede Woche über aktuelle Ereignisse aus den Vereinigten Staaten von Amerika berichtete. Die Sendung wurde zwischen März 1946 und Februar 2004 insgesamt 2869 Mal ausgestrahlt.

Ich nenne diesen kurzen Beitrag "Brief aus den USA". Der Begriff "Amerika" sollte nämlich nicht als Synonym für bloß *einen* Staat in Nordamerika, nämlich die USA, stehen, sondern als Bezeichnung für den *gesamten* Kontinent gelten, der ja bekanntlich aus Nord-, Zentral- und Südamerika besteht.

Ich lebe seit Ende Juli in Spokane, einer Stadt, die etwa gleich groß wie Graz ist und 280,5 Meilen östlich von Seattle im westlichen Landesinneren der USA liegt (Inland Northwest). Die Lehrveranstaltungen an der Gonzaga University, an der ich im Studienjahr 2011/12 Gastprofessor bin, haben schon am 30. August begonnen.

Gonzaga University wurde 1887 vom italienischen Jesuitenmissionar Joseph Cataldo gegründet. Cataldo hatte seit 1865 unter indigenen Stämmen gelebt und zahl-reiche ihrer Sprachen erlernt. Die Erfolgsaussichten seiner Missionsarbeit schätzte er nüchtern ein: "Das schlechte Beispiel der Weißen wird die Indianer so stark beein-flussen, dass sie in ein paar Jahren vollkommen vom Glauben abgefallen sein wer-den."

kurt.remele@uni-graz.at

Buchtipps

Maya Haderlap (2011): **Engel des Vergessens**. Göttingen
"Gerechtigkeit für die Slowenen. Die versteht sich auch heute noch nicht von selbst", schreibt die Wochenzeitung 'Die Zeit'. Um diese Gerechtigkeit geht es im Buch 'Engel des Vergessens', der Bachmann-Preisträgerin Maya Haderlap.

Frieden und Krieg- mediawatch

Die Rubrik "Frieden und Krieg - mediawatch" soll einen Überblick über friedenspolitisch relevante Meldungen und Ereignisse aus dem Themenbereich internationale Politik geben. Dabei sollen auch Bereiche beleuchtet werden, die in der üblichen Berichterstattung zu kurz kommen.

von Meinrad Schneckenleithner und Peter Öfferlbauer

Merkel im Außendienst - Waren sind wichtiger als Werte, auch wenn es Panzer sind.

Wie sehr der Wert der Waren die deutsche Außenpolitik bestimmt, zeigen die letzten Wochen. Da genehmigte der Bundessicherheitsrat mal so eben im Geheimen die Lieferung von 200 Panzern nach Saudiarabien. Als Zugabe hilft die Bundesregierung noch bei der Ausbildung von PolizistInnen für die arabische Diktatur, die die Menschenrechte mit Füßen tritt, in den eigenen Grenzen und im benachbarten Bahrain.

Gleich anschließend reiste Merkel nach Angola, um dem dortigen Regime deutsche Patrouillenboote anzubieten...

Publik Forum Nr.14, 2011

Nerven und Augenmaß? Kann der Abschreckungsfriede von ehedem heute durch diplomatische Vernunft ersetzt werden?

Neue Brandherde lassen den monströsen Abschreckungsfrieden von einst in einem nostalgischen Licht erscheinen. Das Horrorsbild des Dritten Weltkriegs, dem die zweigeteilte Welt - die Deutschen mittendrin - etliche Male nur knapp entkam, ist bereits verblasst.

Zu Zeiten der Ost-West-Konfrontation war militärische Selbstmäßigung ein Überlebensgebot; inzwischen sitzen die Waffen wieder lockerer. Die unerbittlichen Regeln der Abschreckungsdisziplin greifen nicht mehr. Was gestern die Furcht vor der Apokalypse erzwang, muss heute politische Vernunft bewirken.

Le Monde Diplomatique Juli 2011

USA-Niedergang

Der amerikanische Ökonom und Nobelpreisträger Josef Stiglitz hat sein Land heftig kritisiert. Im Kontext der Schuldenkrise sagte er, wir geben pro Woche Milliarden für den Krieg in Afghanistan aus, kürzen aber in den Schulen die Lehrerstellen. "Das ist der perverse Niedergang einer Großmacht".

orf.at, 23.7.2011

Der Bundesfreiwilligendienst in Deutschland kommt schwer in Gang....

Er sollte Ersatz für die 70.000 Zivildienstleistenden schaffen, die dem Sozialstaat durch die Aussetzung der Wehrpflicht verloren gegangen sind. Doch beim Startschuss am 1. Juli waren dann gerade einmal 6.000 Freiwillige da.

Publik Forum Nr.15, 2011

NATO-Bombenangriffe auf Tripolis

Bei einem Bombenangriff wurde am 22. Juli u.a. ein Hotel in Tripolis, in dem Medienleute untergebracht waren, getroffen. Die Angriffe sollen die libyschen Rebellen im Kampf gegen Gaddafi unterstützen und zu einem Regimewechsel führen. Großbritannien will demnächst weitere vier Kampfflugzeuge bereitstellen. (Anmerkung: Die NATO-Kriegsführung wird durch einen Beschluss der UNO über die Errichtung einer Flugverbotszone legitimiert.)

NZZ-online, 23.7.2011

"Die Ölimporte stoppen!"

Was kann der Westen tun, um die syrische Protestbewegung zu unterstützen? Deutschland ist ein Hauptabnehmer von syrischem Gas und Öl.

Publik Forum Nr.15, 2011

Widerstand gegen Atomwaffen

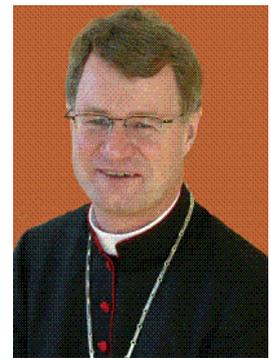
Hiroshima und Nagasaki mahnen!*

von Manfred Scheuer

Unsere Welt erfand Methoden der millionenfachen Ermordung. Es wird deutlich, dass viele Lebensformen der über-technisierten Welt, massenhafte Phänomene und das Streben nach einer "grenzenlosen" eigenen Sicherheit ins Mörderische führen können.

In einer Spiritualität des Friedens geht es zunächst um eine Abrüstung des Denkens und der Sprache. Da sollen eigene Verfolgungsängste und Hassgefühle aufgearbeitet, Feindbilder abgebaut und Vorurteile hinterfragt werden. Für manche ist alles, was im Gegensatz zum Eigenen, Nahen, Bekannten, Gewohnten und Vertrauten steht, nicht geheuer und wird als Bedrohung erfahren. Eine Sperrhaltung gegen alles Fremde, grundsätzliches Misstrauen, eine grundsätzliche Abwehrreaktion sind die Konsequenz: In Verhärtungen oder auch in Blockbildungen findet das Individuum nicht sein Heil. Menschliche Identität gelingt nicht in der Gettoisierung oder in einer Festung, nicht durch kämpferische Selbstverteidigung oder Totalbewaffnung. Eine Spiritualität des Friedens muss an die Wurzeln von Konflikten und Kriegen gehen. An der Wurzel von Terror und Barbarei stand nicht selten die Anmaßung absoluter Macht über Leben und Tod, stand die Verachtung von Menschen, in der Nazizeit die Verachtung von Behinderten und Zigeunern, die Verachtung von politischen Gegnern, die Verachtung von Traditionen, die im jüdischen Volk lebten und leben, die Verachtung der ‚anderen‘.

Weltweit gibt es gegenwärtig immer noch rund 20.000 Nuklearwaffen, für deren Instandhaltung und Modernisierung jährlich insgesamt 100 Milliarden Euro ausgegeben werden. Das Ziel muss eine Vernichtung sämtlicher Nuklearwaffen sein. Nur so kann es einen wirklichen Frieden geben. Die katholische Kirche hat auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 - 1965) jeglichen Einsatz von Nuklearwaffen als "Verbrechen gegen Gott und den Menschen" verurteilt (GS 80).



Bischof Manfred Scheuer ist Präsident von Pax Christi Österreich.

* der vorliegende Text ist eine Grußadresse von Bischof Manfred Scheuer für das Hiroshima-Gedenken, das jährlich von der Wiener Friedensbewegung und der Widerstand Hiroshima-Gruppe Wien durchgeführt wird. Weitere Grußadressen können unter www.hiroshima.at nachgelesen werden.

Pax Christi Tirol

Israel und Palästina - Gewinn und Verlust im Kampf für die Zukunft des Nahen Ostens

Vortrag von Michael Ingber am Donnerstag, 1. Dezember 2011, um 19.30 Uhr im Pfarrsaal der Pfarre Neu-Rum, Serlesstrasse 27

Friedensgebet und Monats-treffen

Das Monatstreffen findet jeden dritten Donnerstag des Monats um 19.30 Uhr im Haus der Begegnung in Innsbruck statt. Nächste Termine: 20. Oktober, 17. November, 15. Dezember

Nähere Infos bei Elisabeth Stibernitz:

elbestibernitz@aon.at

Pax Christi Gerech Wirtschaften

Nächstes Treffen des AK Gerech Wirtschaften bei Pax Christi Steiermark am Montag, 10. Oktober 2011, 18.30, Heinrichstr.78/I (verschobener Termin!)

Nähere Infos unter:
rudolf.jopp@gmail.com
Tel.Nr.0664/92 52 688.

Ihre Geldanlage
kann Hoffnung geben!

35 Jahre Mikrokredite:
Sicher, sozial, nachhaltig.

www.oikocredit.at



Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-4040 Linz, Mengerstr. 23, Tel.: +43(0)732/244011 DW 67, Fax: DW 72; e-mail: office@paxchristi.at; Homepage: <http://www.paxchristi.at>

Redaktion: Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner, Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, MMag. Stephan Pühringer.

Alle: Mengerstr. 23, A-4040 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Remapping Palestine

Vom 19. bis 21. Oktober 2011 findet das Symposium Remapping Palestine im Albert-Schweitzer-Haus, Schwarzspanierstraße 13, 1090 Wien statt.

Das Symposium wird vom Verein für antirassistische und friedenspolitische Initiative (Dar al Janub) organisiert und in Kooperation mit mehreren NGO's (darunter auch Pax Christi Österreich) veranstaltet.

Podiumsdiskussionen, Workshops, Ausstellung, Konzert u.a. mit: Ilan Pappé, Salman Abu Sitta, Joseph Massad, Viktoria Waltz
Nähere Informationen zur Veranstaltung finden Sie auf www.paxchristi.at

"Wie geht Friede?" - Dokumentarfilm über den Kosovo

Am Freitag, den 30. September 2011 findet von 16.00 Uhr - 18.00 Uhr in der Katholischen Hochschulgemeinde (Franz Jägerstätter StudentInnenheim) in Linz, Mengerstraße 23 eine Filmvorführung des Films "Wie geht Friede?" statt. Im Anschluss wird der Film gemeinsam mit der Filmemacherin Johanna Tschautscher besprochen und diskutiert.

Die Filmvorführung ist zugleich der Studienteil des Präsidiums von Pax Christi Österreich, das am 1. Oktober in der KHG Linz stattfindet.

Infos zu beiden Veranstaltungen unter: office@paxchristi.at oder auf www.paxchristi.at

Pax Christi Oberösterreich

Pax Christi-Wanderung

zur Hochsteinalm (Ebenseer Gegend) am So., 16. Oktober 2011.

Friedensgebet von Pax Christi

Am Di., 18. Oktober 2011, 19.00 Uhr-Cardjin-Haus, Kapuzinerstraße 49

Besinnungstag von Pax Christi OÖ

Am Fr., 19. November 2011, ab 13.00 Uhr in der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen

Nähere Infos und Anmeldung zu allen Veranstaltungen unter: Pax Christi OÖ (Tel. 0732/7610-3251)

Pax Christi Steiermark

"Gewaltfreie Kommunikation"

Lehrgang im "Haus der Frauen", St.Johann bei Herberstein, Oststmk. mit Birgit Schmidt in mehreren Modulen.

Informationsabend: 10.2.2012PC Steiermark ist Mitveranstalter dieses Lehrgangs und fördert die Teilnahme von Mitgliedern mit □ 50 pro TeilnehmerIn.

Infos und Anmeldung unter:
info@haus-der-stille.at

"Fair streiten"

Einführung in die "Gewaltfreie Kommunikation" im "Haus der Stille", Heiligenkreuz a.W. mit Dieter Kurz vom 30.3.-1.4.2012. Anmeldung über die Homepage www.haus-der-stille.at oder über info@haus-der-stille.at

Seligsprechung von Carl Lampert

am 13. November 2011

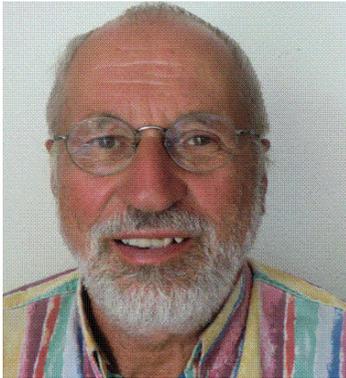
Carl Lampert ist der ranghöchste Priester Österreichs, der in der Zeit des Nationalsozialistischen Regimes um des Glaubens willen hingerichtet wurde. Der Präfekt der Selig- und Heiligsprechungskongregation, Kardinal Angelo Amato, wird den Feierlichkeiten in Dornbirn beiwohnen.

**Pax Christi Spendenkonto
373019
bei Hypo OÖ
(BLZ: 54.000)**

Besuchen Sie unsere Homepage:

www.paxchristi.at

Neuer Generalsekretär für Pax Christi Jussuf Windischer



In Brasilien erreichte mich die Anfrage, ob ich mir vorstellen könnte, als Generalsekretär von Pax Christi Österreich zu arbeiten. Wir besuchten gerade FreundInnen, die sich in den 80er Jahren unter schwierigsten Voraussetzungen sozialpolitisch engagiert haben. Damals waren wir ‚companheiros‘ (Weggefährten), sind ein Stück des Weges gemeinsam gegangen mit Basisgemeinden, Gewerkschaften, Genossenschaften und Volksbewegungen. Jetzt,

nach ca. 30 Jahren, meinten sie, dass sich der Kampf ausgezahlt hat. Es geht heute sehr vielen Leuten viel besser. Ich war gemeinsam mit meiner Frau Vroni unterwegs. Sie ist schon seit Jahren mit der Tiroler Pax Christi Gruppe auf dem Weg. Bei wichtigen Momenten und Aktionen von Pax Christi war ich auch immer gerne dabei. "Gerechtigkeit und Friede küssen sich... Gerechtigkeit geht vor ihm her, und Heil folgt der Spur seiner Schritte." (Ps 85) Diesen Psalm trug ich als Student immer als Stoßgebet mit mir herum. Der Weg dahin - er ist steinig und voll von Dornen. So viele Menschen waren und sind Opfer von brutalen Ungerechtigkeiten und sinnlosen, todbringenden Kriegen. Dankbar begegnete ich damals Leuten von der ‚Internationale der Kriegsdienstverweigerer‘ und vom Zivildienst. Eine Friedenswanderung mit Bosniern, Kosovoalbanern, Ashkalis, bis in die serbischen Dörfer, mitten in der größten Krise des damaligen Jugoslawien, war beeindruckend und vermittelte Lebenssinn und Lebensfreude.

In den letzten zwölf Jahren bis zur Pensionierung Ende 2010 war ich für das Caritas Integrationshaus Innsbruck zuständig. Viele Flüchtlinge wohnten im Haus, viele AsylwerberInnen gingen aus und ein. Bei einer Hausversammlung fragten wir, in wessen Herkunftsländern es Erdöl, Reichtum und Krieg gäbe? Fast alle zeigten auf. Die betroffenen Armutsflüchtlinge wussten sehr wohl, was ihr Leben unmöglich machte, was sie zur Flucht zwang. Und was suchen Menschen? Sie suchen Frieden.

Diese Suche nach einer Welt, wo "Gerechtigkeit, Friede und die Bewahrung der Schöpfung" zum zentralen Inhalt des Lebens werden, diese Suche repräsentiert für mich Pax Christi: Offen für eine Zukunft, offen für alle Menschen guten Willens. Der Friede als absolutes Ziel für alle Menschen, egal welcher Ideologie und Glaubenszugehörigkeit, das ist für mich der Gruß des Auferstandenen, das ist für mich die Bewegung: Pax Christi Österreich.

Gott sei Dank hat die Katholische Kirche eine Friedensbewegung, deren MitarbeiterInnen - altbewährte und junginteressierte - in großer Kompetenz und unermüdlich an der Arbeit sind. Das fasziniert mich, darum beantwortete ich die Anfrage positiv, deswegen möchte ich Sekretär und Wegbegleiter der Bewegung Pax Christi Österreich sein.

Jussuf Windischer

Zur Person

Mag. Dr. Josef (Jussuf) Windischer
geb. 12.8.1947

Theologiestudium in Trier, Strasbourg, Innsbruck
Religionslehrer BMS

Soziale Dienste in Zimbabwe, Brasilien (IIZ), Innsbruck (Jugendzentrum Z6, Obdachlose/homeless people, Mentlvilla - Notschlafstelle für schwer drogenkranke Personen)

Dozent Sozialakademie Innsbruck

Frieden im Alltag



von
**Elisabeth
Jungmeier**

Neben traditionellen Themen der internationalen Friedensbewegung wurden bei der Generalversammlung von Pax Christi International, an der ich als Vertreterin von Pax Christi Österreich Ende Juni in Brüssel teilgenommen habe, aktuelle Ereignisse und zukünftige Herausforderungen diskutiert.

Workshops beleuchteten kritische Aspekte der Revolution in Nord-Afrika und im Nahen Osten und gaben Einblick in die Politik der nuklearen Abschreckung der NATO. Pax Christi International erneuerte seine Position zur Konvention über biologische und chemische Waffen. Es gab eine Einführung über die ‚Playstation Mentalität‘ beim Einsatz von Drohnen und über die Konsequenzen der Kriegsführung mit den bewaffneten, unbemannten Flugzeugen, die zunehmend militärisch genutzt werden. Ein Workshop zum Thema Abrüstung und Entmilitarisierung bot Details von der laufenden Kampagne zur allgemeinen Ächtung von Streumunition und zum geplanten umfassenden Waffenhandelsabkommen.

Das letzte Seminar befasste sich mit Konfliktprävention und Friedenskonsolidierung der EU. Die Vertreterin von EPLO (European Peacebuilding Liaison Office) berichtete von finanziellen und personellen Einsparungen, wodurch die Aufmerksamkeit der EU von instabilen Regionen wie z.B. DR Kongo und Ruanda abgezogen wird und politische Entscheidungsträger den Einblick in die regionale Perspektive verlieren.

jungmeier@gmx.at

Frühchristlicher Pazifismus

Wird es erlaubt sein, mit dem Schwerte zu hantieren, da der Herr den Ausspruch tut, wer sich des Schwertes bedient, werde durch das Schwert umkommen!?! (Mt 26,52)

Tertullian 160-220 n.Chr.

Ernährungssouveränität, eine europäische Antwort auf die Krise!



Von 16.-21. August 2011 fand in Krems das NYELENI-Forum für Ernährungssouveränität statt, an dem einige Mitglieder der Pax Christi Kommission Gerechtheitswirtschaften teilnahmen. Nähere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter: www.nyelenieurope.net

Internationales Jägerstätter Gedenken

Pax Christi Österreich und die Pfarren St. Radegund und Tarsdorf luden am 9. August 2011 zum Gedenken an den Todestag des Seligen Franz Jägerstätter.



Am Vorabend gestaltete der Liturgiekreis der Pfarre St. Radegund eine Vesper in der Kirche in St. Radegund.

Beim anschließenden "social evening" gab es ein stimmungsvolles Wiedersehen bzw. Kennenlernen der Teilnehmer aus Österreich, Italien, Deutschland und USA.

Am Gedenktage referierte der Theologe und Historiker Dr. Thomas Schlager-Weidinger im Pfarrheim Tarsdorf zum Thema "Gehirnfutter und Seelennahrung: Quellen der Gewissens- und Wertebildung im Fall Jägerstätter." Dr. Thomas Schlager-Weidinger stellte die Lektüre Jägerstätters vor, darunter christliche Kleinschriften, die auch Franz Jägerstätters Gewissensbildung inspiriert haben.

Nach der Fußwallfahrt nach St. Radegund gestalteten Mitglieder von Pax Christi Österreich und Deutschland zur Todesstunde um 16.00 Uhr in der Kirche eine Andacht. Am Abend feierten Bischof em. Maximilian Aichern und Bischof em. Thomas Gumbleton aus Detroit (USA) zu Ehren des Seligen einen festlichen Gottesdienst, an dem auch Franziska Jägerstätter teilnahm.

Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren schon haben einige Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die aktive Friedensarbeit unterstützen. Friedensarbeit braucht zunächst immer viele Hände. Neben den vielen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind wir aber auch auf die finanzielle Unterstützung unserer SpenderInnen angewiesen. An dieser Stelle also ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung und vielleicht eine kleine Ermutigung selbst einen (kleinen) Dauerauftrag einzurichten.

Aktion gegen US-Kriegseinsätze



Um die christlichen Gläubigen aufzurütteln, entfalteten Mitglieder von Pax Christi und 'Friends of Franz Jägerstätter' regelmäßig in den Gottesdiensten beim Friedensgruß wortlos ein Transparent, auf dem sie auf die vielen zivilen Opfer und die enormen Kosten der US-Kriegseinsätze hinweisen.

"Auf Achse für Frieden und Abrüstung"



Die DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsgegnerInnen) Bayern veranstaltet seit 2004 jährlich eine einwöchige "Aktions-Friedensradtour", in deren Verlauf Demonstrationen für Abrüstung und gegen Militarisierung stattfinden. Am 1. August wurden die "FriedensradlerInnen" von Pax Christi Tirol in Telfs erwartet und nach einer Stärkung in Pettnau nach Innsbruck begleitet. In Innsbruck's Fußgängerzone wurde die Performance "Kein Krieg ist heilig" aufgeführt.

O Schlussspunkt

"Sozialismus für die Reichen. Kapitalismus für die Armen!"

Die politische Reaktion auf die Wirtschaftskrise offenbart eine äußerst bedenkliche Grundeinstellung.